

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 50

**Artikel:** Au mini Mainig  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-619631>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

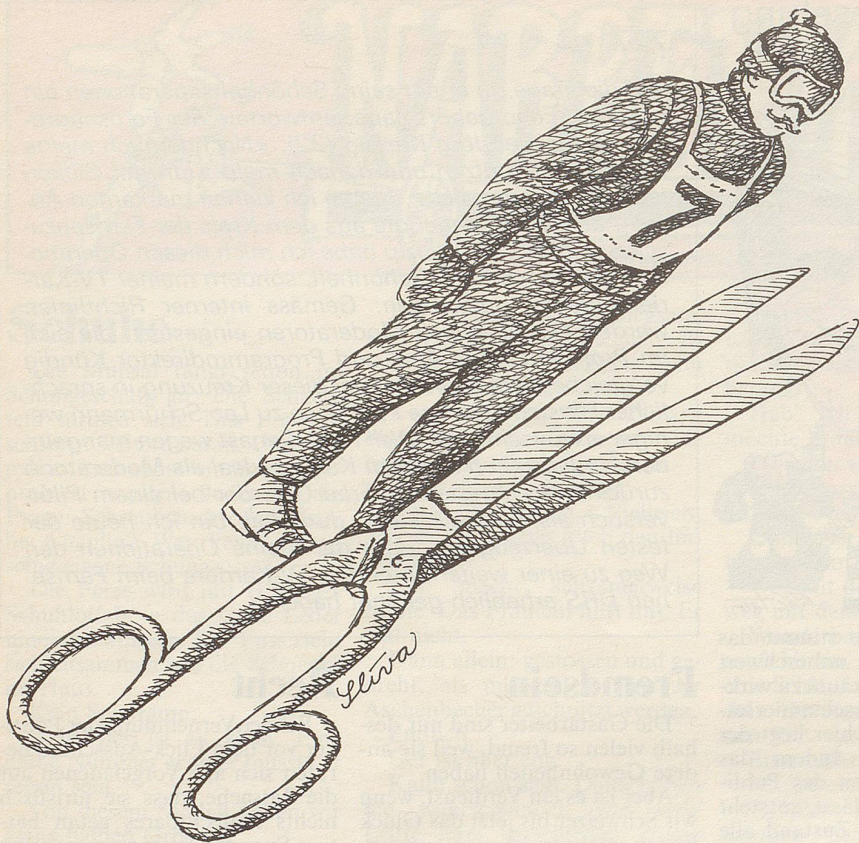
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Es war einmal ...

Im Frühling 1918, der erste Weltkrieg lag in den letzten Zügen, betrat ich zum erstenmal ein Schulhaus in Kleinbasel. Meine Mutter, eine echte «Züribietlerin», gab dem Schulneuling die entsprechenden Anweisungen: «Seisch dänn schön (grüezi, Herr Lehrer – und tanke höfli, Herr Lehrer!)»

Ich wurde dem alten Lehrer B. zugeteilt, einem ebenso echten Basler mit einem weissen Nikolausbart. Jeder der rund fünfzig Buben musste ihm die Hand geben und den Namen nennen. Nach meinem schüchternen «Grüezi, Herr Lehrer!» beugte er sich zu mir hinunter und sagte: «Loos Biebli! Bi uns sait me guete Dag, Heer Braitestai, und adie, Heer Braitestai! – Muesch gly Baseldytsch lehre, sunscht lache di die anderen uus, de sygsh e Ziiriheegel» – Man sieht, es war damals schon so zwischen Basel und Zürich.

Rund dreissig Jahre später begegnete ich dem alten Lehrer wieder. Er war über neunzig, lief aber noch wie ein Junger durch die Gänge eines Altersheims, das wir im Rahmen eines Vereins besichtigten. An meinen Namen erinnerte er sich sogar noch. «Wisse Si, das isch jo my letschti Klass gsi und Si der einzig Zircher drin. Aber hit mergtet me nyt meh der-vo.» – Als wir durch einen eher armseligen Aufenthaltsraum schritten, sass ein alter Mann in einer Ecke und weinte. – «Wo fählt's?» fragte mein Begleiter. – «Tubakpfyffe isch mer ins Güllefass gheit. Jetz isch alls fertig, däwäg verleidet em s Läbe. Me sett halt nid müesse so alt wärde!» – Breitenstein lachte und fragte: «Wie alt sin er denn?» – «He zweuesiebzgi!» – «Henu, denn kennt i jo no fascht eyere Vadder sy.» – Er griff nach dem Portemonnaie und gab dem Mann einen Fünfliber. «So, das längt scho fir e neyi Pfyffe! Und jetzt wird nimme brieht, verstande!» – Es war wieder wie seinerzeit im Schulzimmer. Der gleiche väterliche Ton. Man behält ihn ein Leben lang in Erinnerung.

*Adolf Heizmann*

## Eintagsmücken

«Alles mit Mass», sagte ein Biertrinker. Heute ist er Alkoholiker.



Fortschritt: Wenn wir Flüchtlinge wie Fluchtgelder behandeln.



Sie redete stets wie ein Buch, aber ein Bestseller wurde nie daraus.



Er nahm das Essen auf die leichte Schulter. Übergewicht war die Folge.



Trotz Inflation: Die Ausreden sind billig geblieben.



Manch vermeintlich guter Riecher stellte sich später als schlechter Geschmack heraus.



Wer weiss schon, was uns blüht, wenn der Wald verwelkt?



Geschwätz bläht auf, aber es nährt nicht. *Peter Reichenbach*

## Au mini Mainig

Sihar isch no mengam Näbi-Läser bakannt, wo dr Hitsch i dr Khurersproch originelli Saha usm Bündnerland verzellt het. Alässli dar Wahl vu dr Genseliesel vu Zumikha zur Bundsrätin wered ihm natürlu au allerlei Glossa in Sinn khoo. Sy isch nid z schüch gsy und het a paar Episoda us ihrar Jumpfarazyt ganz offa zum bescha gghe. Sy sey zum Bischbil amol z Bärn vu ma na Professor zur Vorläsig usgwies worda, wo sy zerschtmol i da Blue jeans erschina seiy. – Diä tüüfels Hosa hend i da letschta Johra eba viel zreda gghe. En Bündtner Pfarrer het mar verzellt, as hey amol an ara Synoda a wehrschafti Diskhusio ghe, wo si a paar Seelsorgar drüber beschwehrt heiendi, dass di Convermandinnä i dä Hosa i dan Unterricht khoo seinti. Aen eltara Dekhan hey sy dua au zum Wort gmäldat und heby gseit: «Ja, ja, meine lieben Herren Khollegen, ich sehe die Mädchen auch lieber ohne Hosen.» – Vu da Bündtner Pfarrherra, wo früener no in recht armseliga Landsgmeinda hend müessa ihri Pfrüend uusüba, weri natürlu no allerhand zprichta, aber für hüt lahni's jetz by däm und sega: tschaoh und mid Gruass

*dr Hansli*

## Wetterprognosen

Der Alpirsbacher Pfarrer Joseph Braun, der seit 1950 langfristige Wetterprognosen veröffentlicht, hat schon «sein Wetter» bis Ende März 1985 bekanntgegeben, errechnet aus den Stellungen von Sonne, Planeten und Mond zur Erde. Die Trefferquote soll

80 Prozent betragen. Wobei freilich nach wie vor mitunter generell gilt, dass eine der bekanntesten Sagen die Wettervorhersage ist und dass gewisse Fernsehprogramme sich fast nur noch durch die unterschiedlichen Wetterberichte voneinander unterscheiden. *Gino*

FELIX BAUM  
WORTWECHSEL

Plantage:  
Im Kalender voraus  
terminierte Tage